

**Gemeinsame Eröffnung der  
Anti-Terrorismuskonferenz der OSZE  
mit BM Steinmeier  
durch Bundesminister  
Dr. Thomas de Maizière, MdB  
am 31. Mai 2016, in Berlin, AA**

***„Preventing and Countering Violent Extremism and  
Radicalization that Lead to Terrorism“***

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Kollege Steinmeier,  
Herr Generalsekretär Zannier,  
Exzellenzen,  
sehr geehrte Damen und Herren,

egal, auf welchen Teil der Erde man auch blickt:

- Konflikte,
- Krisen,
- Kriege...

sie scheinen ein Vierteljahrhundert nach Ende des kalten Krieges leider wieder zuzunehmen.

Dort, wo haltgebende Strukturen fehlen, kann Fanatismus keimen. Und in diesem Vakuum verbreitet sich Extremismus leicht.

Sprechen wir über Extremismus, bedienen wir uns zunächst einer Sammelbezeichnung für ganz unterschiedliche politische Bestrebungen.

Extremismus hat viele Gesichter:

- religiös-motivierter Extremismus,
- Extremismus von rechts,
- Extremismus von links...

Allen extremistischen Strömungen gemein ist ihr Bestreben, sich gegen die Normen und Regeln des demokratischen Verfassungsstaates zu wenden, gegen Maß und Ausgleich und Kompromiss.

Sie bedienen sich dabei

- ideologischer Absolutheitsansprüche,
- einem rigorosen Freund-Feind-Denken und
- kruder Verschwörungsideologien.

So unterschiedlich der politische Extremismus in seinen Zielen ist, so

haben seine unterschiedlichen Formen doch einiges gemein:

- ihre Kompromisslosigkeit
- ihre Überlegenheitsphantasien und
- ihr Anspruch, Gegner durch Zwang - auch gewaltsam - dem eigenen Weltbild zu unterwerfen.

Diesem totalitären Gebaren kann man nur mit einem breiten Bündel an Maßnahmen begegnen, quasi mit einer 2x2-Formel:

- präventiv und repressiv sowie
- national und international

Das klingt auf Anhieb plausibel - ist aber leichter gesagt als getan.

Zum ersten, dem nationalen Ansatz:

Ohne nationale Maßnahmen, Maßnahmen vor Ort wird man weder die Wurzeln des Extremismus erreichen noch extremistische Auswüchse erfolgreich bekämpfen.

Dazu gehören

- Aufklärung und politische Auseinandersetzung,
- Maßnahmen der Prävention und Deradikalisierung sowie
- konsequente Strafverfolgung und Gefahrenabwehr.

Alle Erscheinungsformen des Extremismus haben - und das bringt mich zum zweiten Punkt - mehr und mehr internationale Komponenten, jeweils unterschiedlich stark ausgeprägt.

Und das erfordert internationale Antworten. Nicht ohne Grund erörtern wir heute

- gewalttätigen Extremismus,
- Radikalisierung und
- Terrorismus

in einem großen internationalen Rahmen.

Hier verwende ich den Begriff „Terror“ zum ersten Mal. Nicht alle Extremisten sind Terroristen. Aber alle Formen des Terrorismus wachsen auf dem Boden von Extremismus.

Terrororganisationen nutzen die Errungenschaften von Globalisierung und internationaler Vernetzung geschickt aus.

Gerade der sogenannte „Islamische Staat“ reagiert schnell. Er ist lernfähig und wandelbar.

Wir sehen auch: Mit dem IS hat der internationale Terrorismus eine neue Gestalt angenommen. Er hat sich innerhalb weniger Jahre von einer lokalen Al-Qaida-Abspaltung zum Inbegriff des globalen Terrors entwickelt.

Die Anschläge von Paris und Brüssel haben uns die internationale Vernetzung der terroristischen Akteure noch einmal vor Augen geführt:

Hier wirkten vom IS eingeschleuste Kämpfer mit Rückkehrern aus den Kampfgebieten und lokalen radikalen Islamisten zusammen. Das sind ganz andere Szenarien, als wir sie bei den Al-Qaida-Anschlägen gesehen haben.

Doch nach seinem anfänglich unaufhaltsam scheinenden Vormarsch in Syrien und im Irak musste der IS in den letzten Monaten deutliche Rückschläge hinnehmen und sich aus eroberten Gebieten zurückziehen.

Ob damit bereits eine Trendwende eingeleitet ist und ob deswegen die Gefahr asymmetrischer Verlagerung von Bedrohungen nach Europa nicht sogar zunehmen könnte, wird abzuwarten sein.

Noch scheint der IS insbesondere auf Personen mit Kampferfahrung und einer hohen Gewaltneigung eine große Bindungswirkung auszustrahlen.

Aber wir nehmen auch wahr, dass allmählich weniger Menschen aus Deutschland ausreisen, um sich dem IS anzuschließen.

Wenn der IS in Syrien und im Irak weiter zurückgedrängt wird und an Macht verliert, dann müssen wir noch mehr auf die nach Deutschland und Europa rückkehrenden Extremisten achten.

Nicht ohne Grund widmen Sie sich morgen in Session 4 der Re-Integration und Rehabilitierung von Foreign Terrorist Fighters.

Etwa 4.500 Personen sind bisher aus Europa nach Syrien und in den Irak gereist, um sich den Kämpfern anzuschließen - 810 davon allein aus Deutschland.

Kehren diese Menschen nun zu uns zurück, so ist ihr Gefahrenpotential offenkundig: Denn unter ihnen werden auch Personen sein, die sich weit von unserer offenen Gesellschaft entfernt haben und durch den Aufenthalt in der Parallelwelt hoch entfremdet und verroht sind.

Ja, es kommen auch Menschen zurück, die von Gewalt genug haben, selbst nie wieder gewalttätig werden.

Aber es kommen auch Menschen, die gelernt haben, zu hassen und zu töten.

Das sehe ich für Deutschland vor dem Hintergrund des weiterhin wachsenden salafistischen Personenpotenzials besonders kritisch.

Anrede,  
ein Schwerpunkt der diesjährigen Anti-Terrorismus-Konferenz wird die Rolle der Jugend bei der Verhütung und Bekämpfung des gewalttätigen Extremismus sein.

Das ist ein Punkt, der auch uns besonders umtreibt: Was ist der Nährboden für Extremismus und den Hass auf die Demokratie?

Niemand kommt radikal zur Welt. Radikalisierung ist ein Prozess. Egal ob rechter, linker oder religiöser Extremismus - die Muster scheinen gleich zu sein. Nur die Semantik ändert sich.

Doch den einen Radikalisierungsverlauf oder den einen Radikalisierungsgrund gibt es nicht - das zeigen unsere Analysen. Die Gruppe derjenigen, die sich von der Propaganda terroristischer Organisationen verblenden lassen, ist vielschichtig.

Unter den Ausgereisten sind

- Muslime wie Konvertiten,
- gute Schüler und Studenten genauso wie
- Schulabbrecher, Arbeitslose oder Menschen mit kleinkrimineller Vergangenheit.

Viele von ihnen sind jung, und sie werden immer jünger. Und der Anteil von Frauen und Mädchen steigt - auch das wird Thema der Session 2 am Nachmittag sein.

Es bleibt die Frage nach dem „Warum“.

Viele Radikale geben an, dass sie sich vor ihrem Eintritt in ihre neue „Familie“ ungerecht behandelt fühlten. Getragen von dem Gefühl, nicht zur Gesellschaft zu gehören, entsteht der Wunsch nach einer Gegenidentität und einem neuen „Wir“-Gefühl - einer vermeintlichen Stärke aus der Erfahrung einer großen Schwäche.

Dabei können

- die Suche nach einfachen Antworten auf die Fragen unserer vielschichtigen Zeit,
- der Wunsch nach Anerkennung und Bestätigung,

- aber auch der Umstand, gewaltfreie Konfliktlösungen nicht erlernt zu haben,  
eine Rolle spielen.

- Fragwürdige charismatische Führer,
- gezielte Internetpropaganda,
- einschlägige Kontakte in Haftanstalten und
- (wohl auch das Umfeld einiger Moscheen)

werden dann zu einem Katalysator im Radikalisierungsprozess.

Was bedeutet das nun für uns: die Zivilgesellschaft, Staat und Politik?

Klar ist - und da sind wir uns mittlerweile international einig: Sicherheit rein repressiv verstanden wird nicht funktionieren. Und ohne Repression wird Prävention auch nicht gelingen.

Sicherheit muss beides mitdenken und systematisch in einander greifen: die vermeintlich weichere Prävention mit entschlossener Strafverfolgung verschmelzen.

Deutschland hat deshalb schon frühzeitig umfangreiche Präventionsmaßnahmen zusammen mit gesellschaftlichen Akteuren auf den Weg gebracht. Und zwar mit einem positiven Ansatz, der Demokratie und Teilhabe fördert.

Wir haben eine offene und pluralistische Gesellschaft - und wir wollen sie bewahren.

Wir wollen

- radikalierungsgefährdete Jugendliche aufklären,
- sie immun machen gegen den Mythos IS, der sich als zivilisatorische Chimäre entpuppt, als ein Schauplatz
  - barbarischer Tötungen,
  - ethnischer Säuberungen und
  - als ein Ort von Unterdrückung, Verrohung und

Traumatisierung -

- und nicht ein Ort der Verheißung.

Extremismus macht vor keiner Gesellschaft halt, auch vor keinen Grenzen. Er betrifft uns alle.

Und deshalb ist der grenzüberschreitende Austausch - so wie heute im Rahmen der OSZE - so wichtig.

Die wichtigste Antwort auf hasserfüllte Ideologien sind

- starke Ideale und
- mündige Menschen, die aktiv am politischen und gesellschaftlichen Leben teilhaben,
- eine gelingende Integration aller Menschen, insbesondere der Migranten.

Schlussendlich geht es um nichts weniger als um den gesellschaftlichen Zusammenhalt und um eine Gemeinschaft, die sich für ihre freiheitlich demokratischen Werte begeistert und für sie eintritt.

Vielen Dank.